

Erster Auftrag: Stolpersteine verlegen

In Bischofsheim ist eine Geschichtswerkstatt gegründet worden / Für weitere Teilnehmer offen

Von Ulrich von Mengden

BISCHOFSHHEIM. Der Teilnehmerzahl ist eher klein gewesen, die heimat- und kulturgeschichtliche Expertise, die sich am Donnerstag im Heimatmuseum versammelt hat, dafür umso größer. Anlass des Treffens war die Gründung einer Geschichtswerkstatt, die sich der Erinnerungsarbeit verpflichtet.

Hervorgegangen ist die Idee aus der Kulturkommission der Gemeinde. Beim ersten offiziellen Auftrag, der auch mit einer gewissen Erwartungshaltung verbunden sei, gehe es um die Verlegung von Stolpersteinen, berichtete der Erste Beigeordnete und Kultur-Kommissions-Initiator Professor Wolfgang Schneider, emeritierter Professor für Kulturpolitik.

Mit den sogenannten Stolpersteinen wird vor den ehemaligen Wohnhäusern jüdischer Mitbürger an Personen erinnert, die unter den Repressalien der Nationalsozialisten litten und Verfolgungen ausgesetzt waren.

Wie das im Detail aussehen konnte, erläuterte Bernd Schiffler anlässlich des Schicksals der Familie Kahn, die in der Bischofsheimer Spelzengasse eine Metzgerei betrieb. Ausspähung, Boykott, Verleumdung gehörten zum Alltag während der Naziherrschaft und führten dazu, dass die Familie erst nach Luxemburg und dann in die USA emigrierte. 30 Jahre war Schiffler bei der Gemeinde Kulturamtsleiter und hat umfangreiche Recherche-Vor-



In der Frankfurter Straße, wo auch die Synagoge der jüdischen Gemeinde stand, sollen an drei Stellen Stolpersteine verlegt werden.
Foto: Ulrich von Mengden

arbeit geleistet. Stützen kann er sich unter anderem auf Erkenntnisse, die aus einer früheren Vorbereitungsgruppe für Bischofsheimer Stolpersteine kommen. Diese hat ihre Arbeit allerdings vor zwölf Jahren ergebnislos eingestellt.

„Mein Großvater war in dieser Metzgerei beschäftigt“, deutete Elke Möller in der Runde an, dass auch Familiengeschichte wichtiges Material für die Erinnerung an diese dunkle Zeit in der Gemeinde liefern kann. Sie bringt Erfahrung in der Aufarbeitung von jüngerer Historie durch ihre Arbeit in der Stiftung Alte Synagoge in Rüsselsheim mit.

Auch Mechthild und Astrid Rühl vom Heimat- und Geschichtsverein können sich auf langjährige Beschäftigung mit der Vergangenheit der Ge-

meinde stützen. Aus dem Gemeindevorstand stellt Karin Wehner (Galb) ihre Erfahrungen in der Kommunalpolitik zur Verfügung. Sie ermunterte dazu, dass die Geschichtswerkstatt möglichst zeitnah das Gespräch mit den noch verbliebenen Zeitzeugen und deren Nachkommen suchen solle.

Als Berater konnte der Kulturwissenschaftler Dr. Wolfgang Fritzsche gewonnen werden, der bereits umfangreich zum Thema forschte und in einer seiner neuesten Publikationen einen Beitrag zu jüdischen Gemeinden im Jahrbuch 2022 des Kreises Groß-Gerau lieferte. Er empfahl, den Blick zu weiten und jüdische Geschichte nicht nur auf die Zeit von 1933 bis 1945 zu reduzieren. Zudem war es ihm wich-

tig, Zeiterscheinungen nicht nur angesichts der Opfer nachzuerzählen, sondern auch die Täter in den Fokus zu nehmen.

Da es bereits Kontakte zum Künstler Gunter Demnig gäbe, der die Aktion Stolpersteine 1992 ins Leben gerufen hat, sei die Verlegung in der Frankfurter Straße und Spelzengasse bereits für September terminiert.

Die Geschichtswerkstatt versteht sich als eine offene Einrichtung, zu der weitere Interessierte hinzustoßen können. Die gemeinsame Arbeit soll auch in Teilergebnissen transparent gestaltet sein und in Printmedien wie auch im Internet veröffentlicht werden.

Das nächste Treffen ist für 9. März um 18 Uhr im Heimatmuseum anberaumt.